



Lehrplan

für die Sekundarstufe II
Berufliches Gymnasium



Wirtschaftsgeographie

Herausgeber

Ministerium für Bildung und Frauen des Landes Schleswig – Holstein
Brunswiker Str. 16-22, 24105 Kiel

In Kooperation mit

Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig – Holstein (IQSH)
Schreberweg 5, 24119 Kronshagen

Lehrpläne im Internet

<http://lehrplan.lernnetz.de>

August 2008

Inhaltsverzeichnis

EINFÜHRUNG.....	2
I GRUNDLAGENTEIL	
1 DAS BERUFLICHE GYMNASIUM.....	5
2 DAS KONZEPT DES LERNENS	9
3 GRUNDSÄTZE DER UNTERRICHTSGESTALTUNG.....	14
4 LEISTUNGEN UND IHRE BEWERTUNG.....	17
II KERNBEREICHE DES FACHES	
1 LERNAUSGANGSLAGE	21
2 FACHLICHES LERNEN ALS ERWERB DER KOMPETENZEN	22
3 STRUKTUREN DES FACHES.....	24
4 KERNBEREICHE DES FACHES.....	25

Einführung

Die Lehrpläne für das Berufliche Gymnasium gliedern sich in zwei aufeinander bezogene Teile: die Grundlagen und die Kernbereiche des Faches.

I Grundlagen

Der Grundlagenteil beschreibt das allen Fächern gemeinsame Konzept des Lernens und die aus ihm folgenden Grundsätze der Unterrichtsgestaltung und Leistungsbewertung.

II Kernbereiche des Faches

Die im ersten Teil dargestellten Grundsätze werden im zweiten Teil unter den Gesichtspunkten der Kernbereiche einzelner Fächer aufgenommen und konkretisiert.

Im Mittelpunkt des zweiten Teils stehen die Aufgaben und Anforderungen zum Erwerb und zur Erweiterung der Kompetenzen, die sich aus dem Konzept des Lernens für den jeweiligen fachbezogenen sowie fachrichtungsspezifischen Unterricht ergeben.

Die Lehrpläne geben in beiden Teilen - in den Grundlagen und in den Kernbereichen des Faches - einen verbindlichen Rahmen für Erziehung, Unterricht und Schulleben vor, der die Vergleichbarkeit und Qualität der schulischen Bildungsgänge und -abschlüsse sicherstellt.

Innerhalb dieses Rahmens eröffnen die Lehrpläne allen an der Schule Beteiligten vielfältige Möglichkeiten zur pädagogischen Gestaltung und Weiterentwicklung ihrer Schule. Insbesondere durch das Konzept des Lernens in fächerübergreifenden Zusammenhängen und Projekten geben die Lehrpläne Anstöße zur Entwicklung und Umsetzung schulinterner Fachcurricula.

I Grundlagen

1 Das Berufliche Gymnasium

Die Lehrpläne für das Berufliche Gymnasium knüpfen an die Bildungs- und Erziehungskonzeption an, die den Lehrplänen für die weiterführenden allgemein bildenden Schulen der Sekundarstufe I zugrunde liegt. Wie diese gehen sie von dem im Schleswig-Holsteinischen Schulgesetz (SchulG) formulierten Bildungs- und Erziehungsauftrag aus.

Die Lehrpläne berücksichtigen den Rahmen, der durch die Vereinbarung zur Gestaltung der Gymnasialen Oberstufe in der Sekundarstufe II gesetzt ist (Beschluss der Kultusministerkonferenz). Im Sinne dieser Beschlüsse der Kultusministerkonferenz werden die Ziele der gymnasialen Oberstufe im Folgenden unter den Aspekten vertiefte Allgemeinbildung, Wissenschaftspropädeutik sowie Studier- und Berufsfähigkeit beschrieben.

Zielsetzung

Das dreijährige Berufliche Gymnasium vermittelt durch berufsbezogene und allgemein bildende Inhalte eine Bildung, die den Anforderungen für die Aufnahme eines Hochschulstudiums und einer vergleichbaren Berufsausbildung entspricht.

Das Berufliche Gymnasium ist durch die zwei Säulen gekennzeichnet:

- Erwerb und Erweiterung fachlicher und fachrichtungsspezifischer Kompetenzen
- Wissenschaftspropädeutik und Erwerb studienbezogener Qualifikationen

Kompetenzerwerb

Lernen erfolgt unter einer beruflichen Perspektive, indem sich die Schülerinnen und Schüler mit beruflichen Handlungszusammenhängen in der gewählten Fachrichtung auseinandersetzen.

Diese Zusammenhänge werden den Schülerinnen und Schülern durch eine didaktische Gestaltung vermittelt, die dadurch gekennzeichnet ist, dass Berufs- und Wissenschaftspropädeutik gleichberechtigt nebeneinander stehen und die didaktischen Eckpfeiler der Fachrichtungen bilden.

Bildung erweitert sich so im Aufbau berufsrelevanten Wissens und Könnens, das ein reflektiertes Verständnis von Zusammenhängen beruflicher Praxis, Technik, Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Kultur und individuellen Handlungsmöglichkeiten einschließt.

Die in der Sekundarstufe I erworbene allgemeine Grundbildung wird unter den folgenden Gesichtspunkten vertieft:

- vielseitige Entwicklung von Interessen und Fähigkeiten in möglichst vielen Bereichen menschlichen Lebens
- Einsicht in allgemeine Zusammenhänge und in die alle Menschen gemeinsam angehenden Problemstellungen
- Orientierung und Verständigung innerhalb des Gemeinwesens und Sicherung der verantwortlichen Teilhabe am öffentlichen Leben

Zur Bildung gehört die Einsicht in die gesellschaftliche Bedeutung des Erlernten und in seine ökonomische Relevanz.

Wissenschaftspropädeutisches Arbeiten

Wissenschaftspropädeutisches Lernen erzieht zu folgenden Einstellungen, Arbeits- und Verhaltensweisen:

- zum Erwerb gesicherten fachlichen Wissens zur Verwendung auch in fachübergreifenden Zusammenhängen
- zum Erwerb von Methoden der Gegenstandserschließung, zur selbstständigen Anwendung dieser Methoden sowie zur Einhaltung rationaler Standards bei der Erkenntnisbegründung und -vermittlung
- zur Offenheit gegenüber dem Gegenstand, zur Reflexions- und Urteilsfähigkeit, zur Selbstkritik
- zu verlässlicher sach- und problembezogener Kooperation und Kommunikation

Wissenschaftspropädeutisches Arbeiten basiert auf den in der Sekundarstufe I erworbenen Kulturtechniken. Es stärkt insbesondere den sachorientierten Umgang mit der Informationstechnik und den neuen Medien und eröffnet Nutzungsmöglichkeiten, an die im Hochschulstudium sowie in der Berufsausbildung und -tätigkeit angeknüpft werden kann.

Studier- und Berufsfähigkeit

Der Unterricht orientiert sich am Ziel der allgemeinen Studierfähigkeit und der Berufsfähigkeit. Der erfolgreiche Abschluss qualifiziert sowohl für ein Hochschulstudium (Allgemeine Hochschulreife) als auch für eine anspruchsvolle Berufsausbildung.

Angesichts der Vielzahl der Berufe und der Schnelligkeit, mit der sich Berufsbilder und berufliche Anforderungen weltweit ändern, werden im Beruflichen Gymnasium Kompetenzen erworben, die für jede Berufstätigkeit von Bedeutung sind, indem sie die Schülerinnen und

Schüler befähigen, sich in den Zusammenhängen der Arbeitswelt lernend zu verhalten. Im Besonderen geht es darum, eigene Begabungen, Bedürfnisse und Interessen im Hinblick auf die Berufswahl und die Berufsausübung zu erkennen, zu prüfen und zu artikulieren.

Unterricht vermittelt mit den genannten Kompetenzen auch Kenntnisse in den Fachrichtungen. Dies sind im Einzelnen Kenntnisse über

- Berufsfelder und Studiengänge
- Strukturen und Entwicklungen des Arbeitsmarktes
- Bedingungen und Strategien der Verwertung von Qualifikationen
- Möglichkeiten und Aufgaben der verantwortlichen Mitwirkung an der Gestaltung vorgefundener Arbeitsbedingungen

Fachrichtungsspezifische wirtschaftliche, rechtliche und gesellschaftliche Zusammenhänge sind Inhalte des Unterrichts.

Die Struktur des Beruflichen Gymnasiums

Das Berufliche Gymnasium ist als eigenständige Schulart den berufsbildenden Schulen zugeordnet und unterscheidet sich vom Gymnasium und der Gemeinschaftsschule durch Besonderheiten in der Lernausgangslage und die besondere Ausprägung der Berufsorientierung.

Das Berufliche Gymnasium vermittelt Schülerinnen und Schülern mit einem überdurchschnittlichen Realschulabschluss durch berufsbezogene und allgemein bildende Unterrichtsinhalte eine Bildung, die den Anforderungen für die Aufnahme eines Hochschulstudiums und einer vergleichbaren Berufsausbildung entspricht (SchulG).

Die Fächer mit grundlegendem und erhöhtem Anforderungsniveau tragen gleichermaßen zur Entwicklung, Erweiterung und Vertiefung der Handlungskompetenz bei. Fächer mit grundlegendem Anforderungsniveau vermitteln grundlegende wissenschaftspropädeutische Kompetenzen, Fächer mit erhöhtem Anforderungsniveau exemplarisch vertiefte wissenschaftspropädeutische Kompetenzen.

Die Bildungsgänge sind in zeitliche Abschnitte gegliedert, die sich an den Entwicklungsanforderungen der Jugendlichen orientieren. Die Phasen dienen neben dem Bildungsgegenstand und der beruflichen Perspektive des Lernens der Herstellung einer für die Schüler erfahrbaren differenzierten Einheit des Bildungsgangs.

Die Schülerinnen und Schüler wechseln aus unterschiedlichen Bildungsgängen auf das Berufliche Gymnasium. Der Unterricht berücksichtigt dies, besonders in der Einführungszeit, durch differenzierte und spezifische Lernarrangements.

Die besondere Ausprägung der Berufsorientierung zeigt sich in den fünf Fachrichtungen, nach denen das Fächerangebot des Beruflichen Gymnasiums zusammengestellt und gegliedert ist:

- Ernährung
- Gesundheit und Soziales
- Technik
- Wirtschaft
- Agrarwirtschaft (vgl. BgVO)

Folgende Phasen sind für die didaktische Gestaltung verbindlich:

1. Orientierung in der Fachrichtung
2. Fachrichtungsspezifische Qualifizierung
3. Übergang zu Studium und Beruf

Mit den Fachrichtungen und fachlichen Schwerpunkten, der Zuordnung der Fächer nach Lernbereichen und den Phasen der didaktischen Gestaltung entsteht ein lernorganisatorischer Rahmen unter der Perspektive der pädagogischen Leitideen.

2 Das Konzept des Lernens

Im Rahmen der dargestellten Ziele und Organisationsformen entfalten die Lehrpläne ein didaktisches Konzept, das schulische Bildung als Prozess und Ergebnis des Lernens versteht:

- Schulisches Lernen fördert und prägt die Entwicklung der Lernenden nachhaltig und befähigt diese zu einem selbst bestimmten Lernen und Leben.
- Das Konzept des Lernens geht von der Situation der Lernenden aus und formuliert auf sie bezogen die Grundsätze der Unterrichtsgestaltung und der Leistungsbewertung.

Lernausgangslage

Die Schülerinnen und Schüler lernen in einem Umfeld, das durch unterschiedliche Lebensformen und Wertorientierungen bestimmt ist. Ihre Entwicklung wird beeinflusst durch verschiedene kulturelle Traditionen, religiöse Deutungen, wissenschaftliche Bestimmungen und politische Interessen. Diesen Pluralismus einer offenen Gesellschaft erfahren sie als eine Bereicherung ihres Lebens, aber auch als Verunsicherung.

Die Schülerinnen und Schüler lernen mit dem Wunsch, an dem Leben dieser Gesellschaft aktiv teilzunehmen und ihre Vorstellungen von einer wünschenswerten Zukunft zu verwirklichen. Dabei erfahren sie auch Widerstände.

Die Schülerinnen und Schüler lernen in einer Gesellschaft, die durch unterschiedliche Medien und vielfältige Informationsflüsse geprägt ist. Dies erweitert den Horizont ihrer Erfahrungen.

Die Zunahme solcher Erfahrungen aus zweiter Hand beeinträchtigt aber auch die Fähigkeit, die Welt auf eigene Weise wahrzunehmen und der eigenen Erfahrung zu trauen.

Die Schülerinnen und Schüler lernen in einer Welt, in der sich die Strukturen des Wirtschafts- und Arbeitslebens rapide und grundlegend verändern. Sie erfahren diese weltweiten Veränderungen als Chance und als Risiko, wenn sie nach beruflicher Orientierung und Teilhabe am Erwerbsleben suchen.

Die Schülerinnen und Schüler lösen sich Schritt für Schritt aus der Familie und aus ihrer gewohnten Umgebung. Beziehungen zu anderen Menschen und Identifikationen mit Gruppen werden neu entwickelt und gestaltet. Damit werden neue Anforderungen an die Eigenverantwortung und Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler gestellt. Dies führt auch zu veränderten Anforderungen an die Schule.

Perspektiven des Lernens

Um das schulische Lernen auf das Notwendige und Mögliche zu konzentrieren, bedarf es leitender Perspektiven. Diese ergeben sich in inhaltlicher Hinsicht aus einem Verständnis des Lernens als Auseinandersetzung mit Kernproblemen, in formaler Hinsicht aus einem Verständnis des Lernens als Erwerb von Kompetenzen.

Lernen als Auseinandersetzung mit Kernproblemen

Die verschiedenen Fachrichtungen geben eine spezifische Betrachtungsweise der Kernprobleme vor. Lernen geschieht mit Blick auf Herausforderungen, vor die sich der Lernende gestellt sieht:

- in Grundsituationen seines individuellen Lebens
- in seinem Verhältnis zur natürlichen Umwelt
- in seinem Verhältnis zur wissenschaftlich technischen Zivilisation und zur Kultur
- in seinem Zusammenleben mit anderen

Kernprobleme artikulieren gegenwärtige und zukünftige Herausforderungen und Aufgaben, wie sie sich sowohl in der Lebensgestaltung des Einzelnen als auch im politischen Handeln der Gesellschaft stellen. Der Blick auf solche Probleme begründet die individuelle Absicht und die gesellschaftliche Notwendigkeit des Lernens.

Die Auseinandersetzung mit Kernproblemen richtet sich insbesondere auf

1. die Bestimmung und Begründung von Grundwerten menschlichen Zusammenlebens sowie die Untersuchung ihrer Gefährdungen und Ausgestaltungsmöglichkeiten. Solche Grundwerte sind der Frieden, die Menschenrechte, das Zusammenleben in der Einen Welt mit unterschiedlichen Kulturen, Religionen, Gesellschaftsformen, Völkern und Nationen ("Grundwerte").
2. die Einsicht in den Wert der natürlichen Lebensgrundlagen und der eigenen Gesundheit, in die Notwendigkeit ihrer Pflege und Erhaltung sowie in die Ursachen ihrer Bedrohung ("Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen").
3. die Einsicht in Chancen und Risiken, die in der Veränderung der wirtschaftlichen, technischen und sozialen Lebensbedingungen liegen, und die Abschätzung ihrer Folgen für die Gestaltung unserer Lebensverhältnisse ("Strukturwandel").
4. die Bestimmung und Begründung des Prinzips der Gleichstellung von Frauen und Männern, Mädchen und Jungen in Familie, Beruf und Gesellschaft sowie die Untersuchung seiner Gefährdungen und Ausgestaltungsmöglichkeiten ("Gleichstellung").
5. die Bestimmung und Begründung des Rechts aller Menschen zur Gestaltung ihrer politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebensverhältnisse, zur Mitwirkung und Mitverant-

wortung in allen Lebensbereichen sowie die Untersuchung der Gefährdungen und Ausgestaltungsmöglichkeiten dieses Rechts ("Partizipation").

Die Orientierung an Kernproblemen stellt Kriterien zur Auswahl und Akzentuierung notwendiger Kernbereiche und thematischer Schwerpunkte für das Lernen in fachlichen und fächerübergreifenden Zusammenhängen bereit.

Lernen als Erwerb von Kompetenzen

Kompetenzen sind auf Handeln gerichtet, d.h., sie schließen die Fähigkeit des Einzelnen ein, sich in gesellschaftlichen, beruflichen und privaten Handlungszusammenhängen verantwortlich zu verhalten.

Lernend erwerben und vertiefen Schülerinnen und Schüler Kompetenzen, die ihnen eine Antwort auf die Herausforderungen ermöglichen, denen sie in ihrem Leben begegnen.

Die Fächer und Fachrichtungen leisten ihren spezifischen Beitrag zum Erwerb von Kompetenzen und gewinnen dadurch ihre besondere Profilierung.

Der Erwerb von Kompetenzen schafft die Voraussetzungen für ein erfolgreiches Weiterlernen und eröffnet die Möglichkeit, sich ein Leben lang und in allen Lebenszusammenhängen lernend zu verhalten.

Kompetenzen werden unter den Aspekten der Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz erworben:

- Sachkompetenz meint die Fähigkeit, einen Sachverhalt angemessen zu erfassen, erworbenes Wissen in Handlungs- und neuen Lernzusammenhängen anzuwenden, Erkenntniszusammenhänge zu erschließen und zu beurteilen.
- Methodenkompetenz meint die Fähigkeit, das Erfassen eines Sachverhalts unter Einsatz von Regeln und Verfahren ergebnisorientiert zu gestalten, über grundlegende Arbeitstechniken sicher zu verfügen, insbesondere auch über die Möglichkeiten der Informationstechnologie.
- Selbstkompetenz meint die Fähigkeit, die eigene Lernsituation wahrzunehmen, d.h. eigene Bedürfnisse und Interessen zu artikulieren, Lernprozesse selbstständig zu planen und durchzuführen, Lernergebnisse zu überprüfen, ggf. zu korrigieren und zu bewerten.
- Sozialkompetenz meint die Fähigkeit, die Bedürfnisse und Interessen der Mitlernenden wahrzunehmen, sich mit ihren Vorstellungen von der Lernsituation (selbst)kritisch auseinanderzusetzen und erfolgreich mit ihnen zusammenzuarbeiten.

Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz bedingen, durchdringen und ergänzen einander:

Sachkompetenz	Methodenkompetenz
Sachverhalte, Fakten, Regeln, Begriffe erfassen, erkennen Argumente, Erklärungen verstehen Zusammenhänge beurteilen, bewerten Fachterminologie, korrekte Sprache verwenden, Fakten, Regeln, Begriffe anwenden Gelerntes auf neue Anforderungssituationen übertragen	planen, organisieren, strukturieren, ordnen Problemlösestrategien anwenden, nachschlagen, nachfragen Ergebnisse präsentieren, gestalten, visualisieren Informationstechnologien nutzen, Hilfsmittel verwenden verwendete Methoden reflektieren
Selbstkompetenz	Sozialkompetenz
Selbstvertrauen entwickeln, Stellung beziehen kritische Selbsteinschätzung üben, mit Misserfolgen umgehen eigene Meinungen vertreten, eigenverantwortlich handeln Lernprozesse und eigene Ziele mitplanen und anstreben, Lernergebnisse selbst überprüfen und überarbeiten, eigene Lernwege verfolgen reflektieren, entscheiden	sich in andere/wechselnde Situationen hineinversetzen, sich identifizieren/distanzieren zusammenarbeiten, Verantwortung für den gemeinsamen Lernprozess übernehmen mit Konflikten angemessen umgehen, partner- und situationsgerecht handeln Gespräche führen/leiten, Argumente austauschen, aufeinander eingehen

Das Lernen in fachrichtungsspezifischen / fachlichen Zusammenhängen

Das fachliche Lernen ist eine der grundlegenden Formen schulischen Lernens. Der Fachunterricht leistet somit seinen wesentlichen Beitrag zum Aufbau von Kompetenzen unter fachlichen Gesichtspunkten. Der Fachunterricht ist durch den Bezug auf die jeweilige Fachwissenschaft und Systematik bestimmt und durch die didaktische und methodische Durchdringung der Inhalte sowie durch den Beitrag des Faches zur Bildung und Erziehung und zum Kompetenzerwerb in der Fachrichtung geprägt.

Das Lernen in fachübergreifenden Zusammenhängen

Das Zusammenwirken von fachlichem / fachrichtungsspezifischem Lernen im fachübergreifenden Unterricht ermöglicht den Erwerb von Kompetenzen in Verbindung mit anderen Fächern. Dies gehört zum wissenschaftlichen und didaktischen Selbstverständnis eines jeden Faches sowie zu seinem pädagogischen Auftrag. Ebenso grundlegend bestimmt das Prinzip fachlich gesicherten Wissens das fachübergreifende Lernen. Der Zusammenhang beider Prinzipien ist ein wesentliches Merkmal wissenschaftspropädeutischen Arbeitens.

3 Grundsätze der Unterrichtsgestaltung

Die Orientierung des Lernens an der Auseinandersetzung mit Kernproblemen und am Erwerb von Kompetenzen verlangt eine Unterrichtsgestaltung, die zum einen das Lernen in thematischen Zusammenhängen und zum anderen das Lernen in bestimmten Arbeits- und Sozialformen sicherstellt.

Lernen in thematischen und fachrichtungsspezifischen Zusammenhängen

Im Mittelpunkt des Unterrichts stehen Themen, die den fachbezogenen und den fachübergreifenden Unterricht auf notwendige Fragestellungen konzentrieren. Solche Themen haben sinnstiftende und ordnende Funktion und bilden in sich geschlossene Lernzusammenhänge. Diese Zusammenhänge ergeben sich - in unterschiedlicher Gewichtung – aus:

- den Erfahrungen und Vorstellungen der Schülerinnen und Schüler
- der Auseinandersetzung mit den Kernproblemen und dem Erwerb von Kompetenzen
- dem fachlichen Bemühen um Wissen, Können und Erkenntnis

Themen- und fachrichtungsorientiertes Arbeiten ist verbindlich.

Ein solches Lernen ist **handlungsorientiert**:

- Es ist Lernen für Handeln. Es bezieht sich auf Herausforderungen und Aufgaben, die die Lernenden in ihrem privaten, beruflichen und politischen Leben bewältigen müssen.
- Es ist Lernen durch Handeln. Lernen durch Handeln vertieft und verstärkt Lernprozesse.
- Es ist damit angelegt auf ein ganzheitliches Erfassen des individuellen und gesellschaftlichen Lebens.

Ein solches Lernen ist **lebensweltbezogen**:

- Es erwächst aus Situationen, die für das Leben der Lernenden bedeutsam sind, und knüpft an diese an.
- Es bleibt im Lernprozess auf die Erfahrungen der Lernenden bezogen.

Ein solches Lernen ist **erkenntnisgeleitet**:

- Es übt ein Verhalten, das sich um Einsichten bemüht und sich durch Einsichten bestimmen lässt.
- Es verändert Verhalten durch Einsicht.
- Es leitet das Handeln durch die Reflexion auf die Komplexität von Handlungszusammenhängen (ökonomische, ökologische, soziale, politische).

Lernen in vielfältigen Arbeitsformen

Lernen im Beruflichen Gymnasium zielt auf die Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit der Lernenden im Lernprozess. Es sind darum solche Arbeits- und Sozialformen zu bevorzugen, die den Lernenden eigene Entscheidungsspielräume und Verantwortung einräumen und ihnen die Chance geben, sich in selbst gesteuerten Lernprozessen mit einem Lerngegenstand aktiv und reflektierend, kreativ und produktiv auseinanderzusetzen.

Im Einzelnen ergeben sich daraus folgende Forderungen für die Gestaltung des Unterrichts:

- Die Formen des Unterrichts orientieren sich am kooperativen Lernen: Kooperative Arbeitsformen - von der Planung bis zur Präsentation von Ergebnissen - versetzen die Schülerinnen und Schüler in die Lage, eigene Annahmen und Ideen zu Problemlösungen in der Diskussion mit anderen zu überprüfen und zu modifizieren oder im Team zu gemeinsam erarbeiteten Ergebnissen zu kommen.
- Die Formen des Unterrichts orientieren sich am Transfer: Lernprozesse sollen auf Anwendung und Übung ausgerichtet sein. Dabei sollen Möglichkeiten und Grenzen der Übertragbarkeit von Erkenntnissen und Verfahren deutlich werden.
- Die Formen des Unterrichts orientieren sich an komplexen Problemen: Die Entwicklung von Kompetenzen verlangt den Umgang mit komplexen lebens- und berufsnahen, ganzheitlich zu betrachtenden Problembereichen.

Auch solche Arbeitsformen haben ihren Stellenwert, die geeignet sind, fachliche Inhalte und Verfahren lehrgangsartig einzuführen oder einzuüben. Alle Formen des Unterrichts in der gymnasialen Oberstufe sind so zu gestalten, dass in ihnen Lernen als Erwerb von Kompetenzen gefördert wird.

Lernen in einer sich öffnenden Schule

Die genannten Arbeitsformen des Beruflichen Gymnasiums verbinden sich mit den Lernmöglichkeiten einer sich öffnenden Schule. Auch die Öffnung der Schule zielt darauf, dass die Schülerinnen und Schüler zunehmend selbst initiativ werden, sich selbst informieren und für ihre Bildung Verantwortung übernehmen.

In den Unterricht zu integrieren sind Begegnungen der Schülerinnen und Schüler mit der Arbeitswelt beispielsweise durch

- Wirtschaftspraktika
- Betriebserkundungen
- Projekttag zur beruflichen Orientierung
- Simulationen für betriebs- und volkswirtschaftliche Prozesse

- Teilnahme an Hochschulveranstaltungen
- Gründung und Betrieb von Schulfirmen

Diese den Unterricht ergänzenden und vertiefenden Lernangebote dienen besonders der beruflichen Orientierung. Sie bieten den Schülerinnen und Schülern eine Möglichkeit, die im fachlichen wie im fachübergreifenden Lernen erworbenen Kompetenzen zu erproben, und erschließen ihnen dadurch eine wirklichkeitsnahe Erfahrung der Berufs- und Arbeitswelt.

Die Teilnahme an Auslandsaufenthalten und internationalen Begegnungen im Rahmen der Schulpartnerschaften bewirken sprachliche und kulturelle Erfahrungen sowie eine Förderung der Persönlichkeitsbildung. Projektgebundene Maßnahmen im Rahmen europäischer Schulpartnerschaften und von Studienfahrten erlauben überdies eine Anwendung und Vertiefung von Kenntnissen und Fertigkeiten in neuen Zusammenhängen.

Durch die Teilnahme an Wettbewerben, die sich an Spitzenleistungen orientieren, erfährt das Lernen eine Dimension, in der nachhaltig verschiedene fachliche, methodische und soziale Kompetenzen erprobt werden können. Diese Wettbewerbe machen den besonders Begabten vielfältige Angebote zur Teilnahme.

Projektlernen

Für alle Fächer bildet das Projektlernen einen integralen Bestandteil des Lehrplans. Beim Projektlernen handelt es sich um ein komplexes Lehr- und Lernarrangement, das wichtige Elemente sowohl für wissenschaftliches als auch für berufliches Arbeiten bereitstellen und somit Studier- und Berufsfähigkeit in besonderer Weise fördern kann.

Diese Form des Lernens wird im Beruflichen Gymnasium schrittweise erweitert und mit ihren steigenden Anforderungen an selbstständiges und methodenbewusstes Arbeiten verbindlich gemacht.

In jedem Schulhalbjahr sollte ein fächerübergreifendes Projekt durchgeführt werden. Während der mindestens einwöchigen Projektzeit ist der im Klassenverband durchzuführende Unterricht auszusetzen. In begründeten Fällen können hiervon einzelne Fächer ausgenommen sein, die den regulären Unterricht weiter fortsetzen. Die Entscheidung wird schulintern abgestimmt und in den schulinternen Fachcurricula der betroffenen Fächer festgehalten.

4 Leistungen und ihre Bewertung

Die Förderung von Leistungsbereitschaft und -fähigkeit ist für die individuelle Entwicklung der Schülerinnen und Schüler sowie für die Gesellschaft von großer Bedeutung. Leistungen werden nach fachlichen und pädagogischen Grundsätzen ermittelt und bewertet.

Leistungsbewertung wird verstanden als Beurteilung und Dokumentation der individuellen Lernentwicklung und des jeweils erreichten Leistungsstandes. Sie berücksichtigt sowohl die Ergebnisse als auch die Prozesse schulischen Lernens und Arbeitens. Leistungsbewertung dient als Rückmeldung für Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte und ist eine wichtige Grundlage für die Planung und Gestaltung des weiteren Unterrichts sowie die Beratung und Förderung.

Für die Anforderungen in der Abiturprüfung gelten die Einheitlichen Prüfungsanforderungen der Abiturprüfung (EPA) in der jeweils geltenden Fassung nach Maßgabe der Fachanforderungen Schleswig-Holsteins. Die Fachanforderungen benennen die fachlichen Qualifikationen, die bis zum Abschluss der Abiturprüfung erreicht werden sollen.

Bewertungskriterien

Die Grundsätze der Leistungsbewertung ergeben sich aus dem Beitrag des jeweiligen Faches zum Erwerb von Kompetenzen. Neben den Leistungen im Bereich der Sach- und Methodenkompetenz sind auch Stand und Entwicklung der im Unterricht vermittelten Selbst- und Sozialkompetenz zu bewerten. Dazu gehören solche Fähigkeiten und Einstellungen, die für das selbstständige Lernen und das Lernen in Gruppen wichtig sind.

Kriterien und Verfahren der Leistungsbewertung werden am Anfang eines jeden Schulhalbjahres in jedem Fach oder Kurs den Schülerinnen und Schülern offen gelegt und erläutert.

Auch die Selbsteinschätzung einer Schülerin bzw. eines Schülers oder die Einschätzung durch Mitschülerinnen und Mitschüler können in den Beurteilungsprozess einbezogen werden. Dies entbindet die Lehrkraft jedoch nicht von der alleinigen Verantwortung bei der Bewertung der individuellen Leistung.

Schülerinnen und Schülern mit Behinderungen, die im Beruflichen Gymnasium unterrichtet werden, darf bei der Leistungsermittlung und -bewertung kein Nachteil aufgrund ihrer Behinderung entstehen. Auf die Behinderung ist angemessen Rücksicht zu nehmen und ggf. ein Nachteilsausgleich zu schaffen (vgl. Landesverordnung über Sonderpädagogische Förderung und Lehrplan Sonderpädagogische Förderung mit seinen Ausführungen zur Leistungsbewertung).

Beurteilungsbereiche

In der Leistungsbewertung des Beruflichen Gymnasiums werden drei Beurteilungsbereiche unterschieden: Unterrichtsbeiträge, Klausuren sowie eine besondere Lernleistung. Entsprechend der geltenden BGVO ersetzen in mindestens einem Fall die bewerteten Leistungen einer Projektarbeit die Klausuren beteiligter Fächer. In das Projekt sind dabei drei oder mehr Fächer einzubeziehen.

Unterrichtsbeiträge

Unterrichtsbeiträge umfassen alle Leistungen, die sich auf die Mitarbeit und Mitgestaltung im Unterricht und im unterrichtlichen Kontext beziehen. Zu ihnen gehören

- mündliche Leistungen
- praktische Leistungen
- schriftliche Leistungen, soweit es sich nicht um Klausuren handelt.

Bewertet werden können im Einzelnen z. B.

- Beiträge in Unterrichts- und Gruppengesprächen
- Vortragen und Gestalten
- Beiträge zu Gemeinschaftsarbeiten und zu Projektarbeiten
- Erledigen von Einzel- und Gruppenaufgaben
- Hausaufgaben, Arbeitsmappen
- praktisches Erarbeiten von Unterrichtsinhalten
- schriftliche Überprüfungen
- Protokolle, Referate, Arbeitsberichte
- Projektpräsentationen
- Medienproduktionen

Klausuren

Klausuren sind alle schriftlichen Leistungsnachweise in den Fächern oder Kursen, deren Zahl und Dauer in den entsprechenden Verordnungen bzw. Erlassen festgelegt sind. Diese Klausuren können sich auch aus fachübergreifendem Unterricht und wie beschrieben aus dem Projektlernen ergeben.

Besondere Lernleistungen

Besondere Lernleistungen können in unterschiedlichen Formen erbracht werden (vgl. OVO und BgVO). Sie können auch die Ergebnisse eines umfassenden, ggf. fachübergreifenden Projektes sein und in die Abiturprüfung eingebracht werden.

Notenfindung

Die Halbjahresnote in den Fächern und Kursen wird nach fachlicher und pädagogischer Abwägung aus den Noten für die Unterrichtsbeiträge und ggf. für Klausuren gebildet.

Bei der Gesamtbewertung haben Unterrichtsbeiträge ein stärkeres Gewicht als Klausuren (vgl. OVO und BgVO).

II Kernbereiche des Faches

1 Lernausgangslage

Die Schülerinnen und Schüler verfügen neben dem schulbezogenen erdkundlichen Grundwissen auch ansatzweise über wirtschaftsgeographische Erfahrungen. Diese entstammen vor allem dem privaten Bereich und erstrecken sich auf Wahrnehmungen von Raumnutzungen und Raumnutzungsproblemen im Nahraum, z. B. Nutzung und räumliche Zuordnung von Wohn-, Gewerbe-, Versorgungs-, Bildungs- und Erholungsgebieten, Anbindung dieser Nutzungsflächen durch den öffentlichen und privaten Verkehr. Auf Ferien- und Klassenreisen haben sie darüber hinaus unterschiedliche, weiter entfernt liegende Räume mit ihrer Naturausstattung, wirtschaftlichen Nutzung und Verkehrsanbindung kennen gelernt. Als Konsument ist ihnen die weltweite Herkunft von Konsumgütern bekannt. Durch die Medien werden die Schülerinnen und Schüler täglich mit aktuellen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Ereignissen konfrontiert, die lokalen, regionalen und globalen Bezug haben, in ihren Alltag eingreifen, zur Beurteilung auffordern und zur Parteinahme anregen.

Das Fach Wirtschaftsgeographie hat die Aufgabe, raumbezogene Problemstellungen und Ereignisse aufzugreifen und deren Implikationen aufzuzeigen (vgl. Kernprobleme Grundlagenteil).

Die Lernvoraussetzungen für Schülerinnen und Schüler des Beruflichen Gymnasiums sind bedingt durch unterschiedliche Bildungsgänge äußerst heterogen. Auf diese Lernbiografien nimmt der Unterricht in der Eingangsphase Rücksicht, integriert, ergänzt und vertieft die zuvor erworbenen Kompetenzen.

2 Fachliches Lernen als Erwerb der Kompetenzen

Lernen entfaltet sich unterrichtlich in Handlungszusammenhängen und dient der Entwicklung fachlicher Handlungskompetenz. Dabei bedingen, durchdringen und ergänzen sich die sachliche, methodische, soziale und personale Dimension in vielfältiger Weise. Ihre Unterscheidung soll helfen, Lernprozesse zu organisieren und zu beurteilen.

Sachkompetenz	Methodenkompetenz
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> - bauen ein topographisches räumliches Grundraster zur Orientierung auf der Erde auf und wenden es an. - erfassen die natürlichen Grundlagen des Lebens und Wirtschaftens sowie ihr Zusammenwirken. - verstehen und beurteilen das Spannungsverhältnis zwischen Bevölkerungsentwicklung und Ressourcengrundlage sowohl als globales als auch als regional differenziertes Problem menschlichen Daseins. - wägen räumliche, wirtschaftliche und ökologische Faktoren im Hinblick auf Nachhaltigkeit ab. - kennen Raumvoraussetzungen und Raumwirkungen wirtschaftlicher Aktivitäten des Menschen, zeigen Probleme auf und entwickeln Lösungsansätze. - analysieren und vergleichen wirtschaftlich unterschiedlich geprägte Formen der Raumnutzung und deren Abhängigkeiten von Raumpotenzialen, Zielsetzungen und technologischen Bedingungen. - analysieren, erklären und bewerten Strukturen und Veränderungen von Siedlungsräumen. - untersuchen Verflechtungen von Wirtschaftsräumen im Wandel wirtschaftlicher und politischer Interessen und zeigen raumbezogene Konsequenzen auf. - setzen sich mit Raumordnung und Raumplanung auf unterschiedlichen Ebenen auseinander. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> - verwenden angemessene geographische Fachsprache. - werten topographische und thematische Karten unterschiedlicher Maßstäbe und Komplexität aus und interpretieren diese. - stellen einfache Karten, Klimadiagramme und Graphiken her, nehmen Kartierungen vor und arbeiten mit statistischem Material bzw. erheben Daten. - führen Raumanalysen durch. - beschaffen selbständig zum Beispiel mit dem Atlas Informationen und werten sie zielorientiert aus. - verarbeiten, präsentieren und bewerten im reflektierten Umgang mit modernen Informations- und Kommunikationstechniken geographisch relevante Informationen zielgerichtet und aufgabenbezogen. - wenden Methoden der empirischen Sozialforschung an. - wenden wissenschaftliche Verfahren (z. B. Problemerkennung, Hypothesenbildung, Hypothesenüberprüfung, Modelle) zur Problemlösung an.

Selbstkompetenz	Sozialkompetenz
<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none">- orientieren sich im räumlichen Umfeld, verstehen die nahe und ferne räumliche Umwelt.- setzen sich für deren nachhaltige Entwicklung verantwortlich ein.- nehmen fremde Lebens- und Wirtschaftsformen wahr und reflektieren diese kritisch.- hinterfragen eigenes ökonomisches und ökologisches Verhalten kritisch.- setzen sich mit Männer- und Frauenbildern in unterschiedlichen Gesellschaften und Kulturen auseinander.	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none">- übernehmen im Umgang mit dem Raum für sich und andere Verantwortung.- verfolgen die eigenen Interessen unter Berücksichtigung der Bedürfnisse anderer.- verstehen sich als Bürgerinnen und Bürger eines Siedlungsraumes und nehmen daraus erwachsende Pflichten und Rechte wahr.- akzeptieren Nachhaltigkeit, kulturelle Offenheit und Toleranz als gesellschaftliche Werte.

3 Strukturen des Faches

Das zentrale Anliegen des Faches Wirtschaftsgeographie ist der Erwerb der nachhaltigen, raumbezogenen Handlungskompetenz des wirtschaftenden Menschen. Dieser Kernaspekt gliedert sich in folgende Teilaspekte:

- den lokalen und globalen Raum auch unter beruflichen Aspekten wahrnehmen,
- aus räumlichen Disparitäten Handlungsstrategien insbesondere für Unternehmen entwickeln,
- unterschiedliche Raumnutzungen analysieren, beurteilen und Gestaltungsmöglichkeiten ableiten.

Die Wirtschaftsgeographie stellt den Raum als eine Grunddimension des menschlichen Lebens und Wirtschaftens in den Mittelpunkt. Menschen, gesellschaftliche Gruppen und Organisationen mit ihrer natürlichen und sozialen Umwelt finden ihren Niederschlag im Raum, der genutzt, gestaltet, umgewertet und auch belastet wird.

Die Einmaligkeit und begrenzte Tragfähigkeit des Raumes sowie zukünftige Raumannsprüche erfordern eine nachhaltige Handlungskompetenz bezüglich des Raumverhaltens. Nachhaltigkeit benötigt ein ökonomisches, ökologisches und sozialverträgliches Handeln. Die wachsenden Umweltprobleme machen die Umwelterziehung zu einer zentralen Aufgabe für das Fach Wirtschaftsgeographie.

Die fachgerechte Auseinandersetzung mit den Wechselwirkungen zwischen Raum, Wirtschaft und Gesellschaft befähigt die Schülerinnen und Schüler zum verantwortungsvollen Umgang mit dem Raum.

Übersicht über die Kernbereiche

KB 1	Geofaktoren als Grundlage des Lebens und Wirtschaftens
KB 2	Probleme von Ökosystemen in lokaler und globaler Sicht
KB 3	Raumanalysen anhand von Raumbeispielen
KB 4	Wirtschaftssektoren und Standortfaktoren in ihrem Bedeutungswandel
KB 5	Tragfähigkeit eines Raumes im Bedingungsfeld demographischer und wirtschaftlicher Veränderungen
KB 6	Funktions- und Strukturwandel ländlicher und städtischer Siedlungen
KB 7	Regionale und globale Verflechtungen in Räumen unterschiedlichen Entwicklungsstandes

4 Kernbereiche des Faches

Die Fachlehrpläne sind für zwei Drittel der zu unterrichtenden Zeit ausgelegt. Die Planung der gesamten Lernzeit wird in den Fachkonferenzen abgestimmt und in schulinternen Fachcurricula dokumentiert.

In der Eingangsphase sind die Kernbereiche 1-3, in der Qualifikationsphase die Kernbereiche 4-7 mit den aufgeführten Kompetenzen verbindlich zu erarbeiten. Sie enthalten Gestaltungsraum zur Differenzierung und Individualisierung sowie eine Auswahl möglicher Schwerpunktthemen für einen kompetenzorientierten Unterricht.

Die in den Kernbereichen konkretisierten Kompetenzerwartungen sind auf die Sach- und Methodenkompetenz ausgerichtet. Selbst- und Sozialkompetenz sind entsprechend Kapitel 2 einzubeziehen. Die Kompetenzerwartungen sind an die in den EPA formulierten Operatoren angepasst und erfüllen die Anforderungsbereiche.

Die Gesamtkonzeption ist so auszurichten, dass im Laufe der drei Klassenstufen ein zunehmend höheres Niveau in Bezug auf inhalts- und methodenbezogene Kenntnisse, Fähigkeiten und Anwendungsmöglichkeiten erreicht werden kann.

KB 1: Geofaktoren als Grundlage des Lebens und Wirtschaftens

Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler

- bauen ein topographisches und wirtschaftsbezogenes räumliches Grundraster zur Orientierung auf der Erde auf und wenden es an.
- erfassen die natürlichen Grundlagen des Lebens und Wirtschaftens sowie ihr Zusammenwirken, zeigen ihre Bedeutung insbesondere für den wirtschaftenden Menschen und erkennen die Gefährdung.
- stellen einfache Karten, Klimadiagramme und Graphiken her.

Thematische Schwerpunkte

- Klimatische Grundlagen (Klimaelemente, Klimafaktoren, Aufbau der Atmosphäre und Strahlungshaushalt, Druck- und Windgürtel der Erde, Atmosphärische Zirkulation)
- Klima- und Vegetationszonen
- Hydrologische Grundlagen (Wasserhaushalt, aride und humide Regionen der Erde)
- Geodynamische und bodenökologische Grundlagen (Aufbau des Erdkörpers, plattentektonische Prozesse, Bodenarten- und typen, Bodenfruchtbarkeit, Bodenzonen)

Verknüpfungen/Vernetzungen

Biologie – Physik – Datenverarbeitungstechnik - Mathematik

KB 2: Probleme von Ökosystemen in lokaler und globaler Sicht**Kompetenzen**

Die Schülerinnen und Schüler

- bewerten räumliche, wirtschaftliche und ökologische Faktoren im Hinblick auf Nachhaltigkeit.
- analysieren, erklären und bewerten Strukturen sowie Veränderungen von unterschiedlich geprägten Naturräumen.
- stellen einfache Karten, Klimadiagramme und Graphiken her, nehmen dazu Kartierungen vor und arbeiten mit statistischem Material bzw. erheben Daten.
- führen Experimente eigenständig durch.

Thematische Schwerpunkte

- Grundlegende ökologische Kenntnisse (Kreislaufsysteme, Dimensionen der Sphären)
- Globale ökologische Probleme (Atmosphäre: Treibhauseffekt, Ozonloch, El-Nino-Phänomen; Biosphäre: Waldsterben, Zerstörung der Fauna und Flora; Hydrosphäre: Verschmutzung des Wassers, Verknappung von Trinkwasser, Überfischung; Pedosphäre: Bodenerosion, Bodendegradation; Lithosphäre: Müllentsorgung, Überbauung und Versiegelung)
- Wirkungsgefüge und Landnutzung in regionaler und lokaler Sicht (Tropen, Alpen)

Verknüpfungen/Vernetzungen

Biologie – Physik – Datenverarbeitungstechnik – Mathematik

KB 3: Raumanalysen anhand von Raumbespielen

Die Schülerinnen und Schüler

- wenden ein topographisches und wirtschaftsbezogenes räumliches Grundraster zur Orientierung an.
- erfassen die natürlichen Grundlagen des Lebens und Wirtschaftens sowie ihr Zusammenwirken auf und erkennen ihre Gefährdung.
- kennen grundlegende Raumvoraussetzungen und Raumwirkungen wirtschaftlicher Aktivitäten.
- analysieren wirtschaftlich unterschiedlich geprägte Formen der Raumnutzung und deren Abhängigkeiten von Raumpotenzialen, Zielsetzungen und technologischen Bedingungen.
- analysieren Strukturen und Veränderungen von unterschiedlich geprägten Natur- und Wirtschaftsräumen.
- führen Raumanalysen durch.
- nehmen unterschiedliche und fremde Lebens- und Wirtschaftsformen wahr.

Thematische Schwerpunkte

- Systematische Analyse der Natur- und Kulturlandschaft ausgewählter Räume unter besonderer Berücksichtigung des Zusammenwirkens zwischen wirtschaftenden Menschen und Umwelt
- Abschätzung der Möglichkeiten und Grenzen wirtschaftlicher Nutzung des analysierten Raumes

Verknüpfungen/Vernetzungen

Sprachen – Philosophie – Volkswirtschaftslehre – Wirtschaftslehre – Betriebswirtschaftslehre – Gemeinschaftskunde

KB 4: Wirtschaftssectoren und Standortfaktoren in ihrem Bedeutungswandel

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen grundlegende Raumvoraussetzungen und Raumwirkungen wirtschaftlicher Aktivitäten des Menschen, zeigen Probleme auf und entwickeln Lösungsansätze.
- analysieren und reflektieren räumliche, wirtschaftliche und ökologische Faktoren im Hinblick auf Nachhaltigkeit.
- analysieren und vergleichen wirtschaftlich unterschiedlich geprägte Formen der Raumnutzung und deren Abhängigkeiten von unterschiedlichen Raumpotenzialen, Zielsetzungen und technologischen Bedingungen.
- analysieren, erklären und bewerten Strukturen und Veränderungen von unterschiedlich geprägten Wirtschaftsräumen.
- untersuchen Verflechtungen von Wirtschaftsräumen im Wandel wirtschaftlicher und politischer Interessen und zeigen raumbezogene Konsequenzen auf.
- wenden Methoden der empirischen Sozialforschung an.

Thematische Schwerpunkte

- Primärer Sektor (Landwirtschaft zwischen Ökonomie und Ökologie (Agrobusiness, nachhaltige Landwirtschaft), Energiegewinnung und –nutzung)
- Sekundärer Sektor (Standortfragen und Raumwandel anhand eines Raumbeispiels, Industrialisierung und Strukturwandel, Standortwettbewerb, Wirtschaftsstufentheorien)
- Tertiärer Sektor (Tertiärisierung, Verkehrs- und Kommunikationsnetze, Tourismus)
- Weltwirtschaft und Globalisierung

Verknüpfungen/Vernetzungen

Volkswirtschaftslehre – Wirtschaftslehre – Betriebswirtschaftslehre –
Gemeinschaftskunde

KB 5: Tragfähigkeit eines Raumes im Bedingungsfeld demographischer und wirtschaftlicher Veränderungen

Die Schülerinnen und Schüler

- verstehen und beurteilen das Spannungsverhältnis zwischen Bevölkerungsentwicklung und Ressourcengrundlage.
- kennen grundlegende Raumvoraussetzungen und Raumwirkungen wirtschaftlicher Aktivitäten des Menschen, zeigen Probleme auf und entwickeln Lösungsansätze.
- analysieren und vergleichen wirtschaftlich unterschiedlich geprägte Formen der Raumnutzung und deren Abhängigkeiten von Raumpotenzialen, Zielsetzungen und technologischen Bedingungen.
- erkennen, erklären und vergleichen wirtschaftsgeographische Strukturen und Entwicklungen von Ländern unterschiedlichen Entwicklungsstandes. erstellen und interpretieren Bevölkerungspyramiden und Graphiken, arbeiten mit statistischem Material bzw. erheben Daten.
- wenden Methoden der empirischen Sozialforschung an.
- hinterfragen eigenes ökonomisches und ökologisches Verhalten kritisch.

Thematische Schwerpunkte

- Verteilung und Entwicklung der Weltbevölkerung (Ursachen und Folgen des Wachstums der Weltbevölkerung, Modell des demografischen Übergangs, Migration, Tragfähigkeit, Armut und Hunger, bevölkerungspolitische Maßnahmen, Rolle der Frau)
- Analyse demografischer Indikatoren ausgewählter Räume (Ursachen und Probleme des demografischen Wandels in Deutschland, Kritische Betrachtung der Bevölkerungspolitik in China)

Verknüpfungen/Vernetzungen

Mathematik – Volkswirtschaftslehre – Gemeinschaftskunde –
Datenverarbeitungstechnik – Religion – Sprachen

KB 6: Funktions- und Strukturwandel ländlicher und städtischer Siedlungen

Die Schülerinnen und Schüler

- setzen sich mit Raumordnung und Raumplanung auf unterschiedlichen räumlichen Ebenen auseinander.
- reflektieren konkurrierende Raumnutzungen.
- beurteilen räumliche Disparitäten.
- stellen Karten und Graphiken her, nehmen dazu Kartierungen vor und arbeiten mit statistischem Material bzw. erheben Daten.
- nehmen Siedlungsräume und damit verbundene Pflichten und Rechte wahr.

Thematische Schwerpunkte

- Entstehung, Struktur und Entwicklung von Siedlungen (Grunddaten zur Verstädterung, Entstehung von Städten, Merkmale und innere Gliederung von Städten, Stadt-Umland-Beziehungen, Stadtmodelle, Megastädte, Global Cities, Suburbanisierung, Gentrifikation)
- Raumordnung und Stadtplanung (Ziele und Instrumente der Raumplanung, Leitbilder der Stadtentwicklung, Stadtsanierung, Nutzungsansprüche und Daseinsvorsorge, kommunale Planung, Stadtmarketing)

Verknüpfungen/Vernetzungen

Datenverarbeitungstechnik – Betriebswirtschaftslehre – Volkswirtschaftslehre – Gemeinschaftskunde – Sprachen

KB 7: Regionale und globale Verflechtungen in Räumen unterschiedlichen Entwicklungsstandes

Die Schülerinnen und Schüler

- wenden ein wirtschaftsbezogenes räumliches Grundraster zur Orientierung auf der Erde an.
- verstehen und beurteilen das Spannungsverhältnis zwischen Bevölkerungsentwicklung und Ressourcengrundlage.
- zeigen Probleme und Disparitäten auf und entwickeln Lösungsansätze.
- erkennen, erklären und vergleichen wirtschaftsgeographische Strukturen und Entwicklungen von Ländern unterschiedlichen Entwicklungsstandes.
- stellen Verflechtungen von Wirtschaftsräumen im Wandel wirtschaftlicher und politischer Interessen dar und zeigen raumbezogene Konsequenzen auf.
- stellen Karten, Klimadiagramme und Graphiken her, nehmen Kartierungen vor und arbeiten mit statistischem Material bzw. erheben Daten.
- führen Raumanalysen selbstständig an einem unbekanntem Raum durch.

Thematische Schwerpunkte

- Disparitäten im sozioökonomischen Entwicklungsstand (Indikatoren des Entwicklungsstandes, Industrialisierung in Schwellenländern, Entwicklungsländer im Rahmen der Weltwirtschaft, Erklärungsansätze für Unterentwicklung, Marginalsiedlungen und Verstädterung in unterentwickelten Räumen, Entwicklungsfaktoren, Analyse von Strukturdaten, Raumanalysen)

Verknüpfungen/Vernetzungen

Betriebswirtschaftslehre – Volkswirtschaftslehre – Gemeinschaftskunde – Sprachen - Philosophie – Religion

Die Kernbereiche sind obligatorische Bestandteile des Fachunterrichts.

Die Leistungen werden, wie im Grundlagenteil ausgeführt, auf der Basis der im Fach erworbenen Kompetenzen bewertet.